



## Wer ist eigentlich Kirche?

Von: Peter Haigis, erschienen im Deutschen Pfarrerrblatt, Ausgabe 10/2020

In diesem Sommer hat die EKD ein neues Papier veröffentlicht, das der Zukunftsentwicklung der evangelischen Kirche dienen soll: „Kirche auf gutem Grund – Elf Leitsätze für eine aufgeschlossene Kirche“. Die elf Leitsätze sind das Ergebnis mehrjähriger Beratungen eines sog. „Z-Teams“ („Zukunftsteams“) aus drei EKD-Gremien (Rat, Synode, Kirchenkonferenz). Zum aktuellen Verfahrensstand im Umgang mit dem Papier gibt die entsprechende Seite der EKD Auskunft (vgl. <https://www.ekd.de/11-leitsaetze-fuer-eine-aufgeschlossene-kirche-56952.htm>).

Im Deutschen Pfarrerrblatt hat es bereits Kritik an dem Papier gegeben (in der Septemбераusgabe); die Diskussion wird nun fortgesetzt, u.a. mit einem Beitrag des Vorsitzenden des Verbands Evang. Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland, Andreas Kahnt, in diesem Heft.

Was immer man an Gutem und Schlechtem, an Zustimmungsfähigem und Kritik-, ja Fragwürdigem in diesem Papier finden mag, die Publikation leidet an einer gravierenden Stelle: Nirgendwo wird klar, wer oder was „Kirche“, näher „evangelische Kirche“, eigentlich ist. Dass darüber in dem Papier theologisch offenbar Unklarheit herrscht, ist schon schlimm genug. Interessanterweise wird nirgendwo Bezug genommen auf 1. Kor. 3,11 oder Eph. 2,20, obwohl es doch um eine „Kirche auf gutem Grund“ gehen soll! Ich frage mich: Wurde das schlicht vergessen? Doch lassen wir es dahin gestellt. Mindestens genauso mangelhaft ist nämlich die fortwährende Ungenauigkeit darüber, welche Akteure bei der Rede von „(evangelischer) Kirche“ im Blick sind.

Für die Interpretation des Ganzen können daraus drei Konsequenzen gezogen werden: 1. „(evangelische) Kirche“ meint in dem Papier hier und da jeweils etwas anderes, und die Leser müssen es sich aus dem jeweiligen Kontext erschließen, was konkret gemeint sein könnte. 2. „(evangelische) Kirche“ meint überall den im Abschnitt 5 (Digitalisierung) angesprochenen „Dreiklang“ aus „Kirche vor Ort“, „die mittlere Ebene“ und „Landeskirchen und EKD“. Dann stellen sich die Fragen, in welchem Verhältnis die drei „Größen“ zueinander stehen, wer hier wann für wen spricht, wie Beteiligungs- und Entscheidungsprozesse definiert sind und wo und wie darin die unter 7., 8. und 9. angesprochenen weiteren Akteure von Kirche, nämlich Mitglieder resp. Nicht-Mitglieder oder Sympathisanten, haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende sowie Leitende zu subsumieren sind. Jedenfalls wirken in diesem Zusammenhang alle Formulierungen nach dem Muster „zukünftig wird gezielter dies und das gefördert oder gestärkt“ ausgesprochen merkwürdig und unverständlich: von wem eigentlich? 3. „(evangelische) Kirche“ meint zunächst und vor allem die EKD und davon abgeleitet die in ihr versammelten Gliedkirchen in Gestalt ihrer landeskirchlichen Leitungsgremien (vgl. Abschnitt 11) und von dort weiter die mittlere und die untere Ebene bis hin zu den Gemeinden vor Ort mit ihren Haupt- und Ehrenamtlichen. Das scheint mir die plausibelste Lesart des Papiers zu sein. Überall dort, wo man für „(evangelische) Kirche“ zunächst einmal „EKD“ einsetzt und die entsprechend entfaltete Top-Down-Logik mitvollzieht wird das Papier in seiner Aussagerichtung und -absicht klar. Dann ergibt auch ein Leitsatz wie gleich der erste einen Sinn: „Zukünftig wird gezielter öffentliches Reden und diakonisches Handeln der Kirche gefördert ...“ – nämlich von der und durch die EKD. Eigentlich könnten alle Leitsätze wie der elfte (interessanterweise der längste!) beginnen: „Zukünftig werden seitens der EKD ...“

Ob das noch etwas mit „evangelischer Kirche“ zu tun hat, steht auf einem anderen Blatt.

Peter Haigis



# www.pfarrerverband.de

Die Internetseite für evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland

Herausgeber:

Geschäftsstelle des Verbandes der ev. Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland e.V

Heinrich-Wimmer-Straße 4

34131 Kassel